Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 3. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, den 9. Januar 1892.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige, Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 18. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Donnerstag nach Charlottenburg, um dort am Todestage der Kaiserin Augusta in der Gruft zu stiller Andacht zu verweilen und am Sarge der Kaiserin Kränze niederzulegen. Auch die Kaiserin Friedrich und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses besuchten zu gleichem Zwecke das Mausoleum. Der Kaiser hörte später den Vortrag des Kriegsministers.

Dem Verleger der „Schlesischen Zeitung" in Breslau, von Korn, ist ein Kabinetsschreiben des Kaisers zugegangen, in welchem dem Interesse Sr. Majestät an der Jubiläumsfeier der Zeitung Ausdruck gegeben und der Glückwunsch Sr. Majestät übermittelt wird. Se. Majestät nehme die ihm übersandte Festschrift gern entgegen. Die Zeitung, die allezeit treu zu Kaiser und Reich gestanden, möge weiter gedeihen und gleiche vaterländische Gesinnung auch in Zukunft bewahren.

In einer Neujahrsbetrachtung bemerkt das „Mil. Wochenbl.", daß in allen Heeren Europas eine rastlose Thätigkeit herrsche, um den Nachbar zu überbieten in der Zahl der Streiter, in deren Organisation, in der Ausrüstung, Ausbildung und dem Streben, für die veränderten Waffen auch die richtige Taktik zu treffen. Der größere Teil dieser Thätigkeit sei noch im Werden begriffen und ringe nach Gestaltung. An das Wissen, die Einsicht und Arbeitskraft jedes einzelnen würden dadurch erhöhte Anforderungen gestellt, denen nur mit Aufbietung aller Kräfte genügt werden könne. Da die Gefahr sei vorhanden, daß ein großer Teil Derjenigen, auf deren Schultern hauptsächlich die Arbeitslast liegt, d. h. Offiziere und Unteroffiziere, dieser Last erliege und vor der Zeit verbraucht werde. Es wird dann weiter ausgeführt, es sei allerdings wohl notwendig, daß wir den Nachbaren an Zahl der Streitkräfte, Güte der Ausrüstung usw. nicht nachstehen; es bricht sich aber immer mehr und mehr die Ansicht Bahn, daß das moralische Element die stärkste treibende Feder sei, sowohl in der ewig gleichgestellten Uhr des Dienstes, wie in aller anderen zu leistenden Arbeit. Das moralische Element im Heer sei maßgebend für seine Qualität, und die Qualität eines Heeres sei ein noch wichtigerer Faktor zum Siege wie die Quantität, das zeige uns die Kriegsgeschichte aller Zeiten.

Die überseeische Auswanderung über die deutschen Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam aus dem deutschen Reiche hat im November sich auf 8935 belaufen. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende November 1891 betrug sie 111 714 gegen 89 402 im Jahre 1890, 87 402 im Jahre 1889, 95 819 im Jahre 1888 und 97 247 im Jahre 1887.

Das offizielle Organ des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, die Allgemeine Handwerkerzeitung in München, bringt einen Aufruf zur Beteiligung an dem deutschen Innungs- und allgemeinen deutschen Handwerkertage, welcher vom 14. bis 16. Februar in Berlin stattfinden soll. Derselbe weist hin auf die Handwerkerabordnung, welche am 3. Juni 1890 vom Kaiser empfangen wurde, die Handwerker-Conferenz und die Interpellation der Abgg. Hitze und Gen., welche im Reichstage am 24. Nov. zur Beratung gelangte und einige Aufklärung brachte. „Ein Teil der Beschwerden des Handwerkerstandes", heißt es in dem Aufruf, „soll eine gesetzliche Abstellung erfahren. In der Hauptforderung der Handwerkerbewegung indessen, namentlich in Bezug auf die gesetzliche Erlangung des Befähigungsnachweises, ist unzweideutig eine Ablehnung in Aussicht gestellt worden. Statt dessen sind die Handwerker auf eine sehr in Nebel gehüllte ‚Organisation des Handwerks' vertröstet worden. Ueber die in Aussicht stehende Erfüllung gewisser Forderungen ist man gewiß befriedigt und hofft, daß auch thatsächlich die gemachten Zusagen in nächster Zeit ihre Verwirklichung finden. Wegen der Ablehnung des Befähigungsnachweises dagegen hat sich unzweideutig eine große Erregung der Gemüter bemächtigt." Auf dem Handwerkertag soll über den Verlauf und die Ergebnisse der Konferenz Bericht erstattet, dann die Forderung des Befähigungsnachweises von neuem erhoben und die Stellungen der Innungen, Innungs-Ausschüsse und Innungs-Verbände in den regierungsseitig verheißenen Handwerkerkammern näher bestimmt werden. Vor allem wird es für die Handwerker auf eine brauchbare Organisation ankommen, und in diesen Fällen wären die Handwerker vielleicht auch geneigt, auf den Befähigungsnachweis zu verzichten, zumal derselbe, wie die Erfahrung in Oesterreich gelehrt hat, keineswegs sich als ein Allheilmittel erwiesen hat. Es wird eben darauf ankommen, wie die Handwerkerkammern ausgestaltet werden. Wie aber auch diese Ausgestaltung erfolgen möge, so wird dennoch jedes Handwerk seine besondere Organisation haben müssen, und diese Organisation wird nach wie vor die Genossenschaft bleiben.

Dr. Pfeiffer, ein Schwiegersohn von Dr. Koch, will den Influenza-Bazillus gefunden haben. Die Nachricht regt weder die medizinische Welt noch das Publikum besonders auf. Man ist mißtrauisch geworden gegen derartige Entdeckungen, und in diesem Fall ist das Mißtrauen um so berechtigter, als der Influenza-Bazillus schon öfter gefunden sein soll. Freilich stellte es sich hinterher regelmäßig heraus, daß die betreffenden Forscher sich regelmäßig geirrt hatten. Auch die Auffindung des Krebsbazillus ist vor mehreren Jahren auf diese Weise einem berliner jungen Arzte, der damals unseres Wissens ebenfalls Assistent bei Koch war, möglich gewesen. „Auf diese Weise" heißt natürlich: auf eine falsche Weise, also gar nicht. Dr. Pfeiffer wird das Ergebnis seiner Untersuchungen demnächst veröffentlichen. Bis dahin hat der Laie jedenfalls das Recht, sich den Zweifeln anzuschließen, die die Fachmänner aus den übelen Erfahrungen der letzten Zeit heraus aussprechen. Wird der Zweifel widerlegt werden, dann um so besser.

Aus Ostpreußen, 3. Januar, schreibt man: Die Lebensmittel- und Getreidepreise sind noch immer recht hohe. Roggen kostet ein Scheffel bis über 8 Mk., ein Zentner Weizenmehl kostete vor dem Feste an verschiedenen Stellen bis 25 Mk. Das waren traurige Weihnachten für so viele Familien, bei denen das „Was werden wir essen, was werden wir trinken, und womit uns kleiden?" auch in weniger ungünstigen Zeiten schon eine Rolle spielt. Handel und Verkehr stocken, Arbeitsgelegenheit ist vielfach gar nicht vorhanden. Statt des in Pracht erglänzenden Weihnachtsbaumes war in so mancher Hütte kaum eine Brodkruste vorhanden. Der Mann ist für den Winter mit sehr knappem, die Frau ohne Verdienst; das Betteln bringt auch wenig ein, denn es kommen eben zu viele Bettler, und die kleinen und mittleren Bauern haben selbst wenig oder garnichts übrig, während die Bettler von den Wohlhabenden auf die Wohlthätigkeitsvereine, zu denen sie schon genug beisteuerten, hingewiesen werden. Dazu kommen noch Influenza und andere Krankheiten, die namentlich die ärmere Bevölkerung heimsuchen, so daß in einzelnen Familien fast sämmtliche Personen darniederliegen. Aber auch die sonst besser situirten Klassen, wie der kleinere Gewerbestand, haben nicht wenig unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden. Thatsächlich ist das Weihnachtsgeschäft sonst das beste im Jahre, namentlich bei Kaufleuten u. Handwerkern, welche die ärmeren und mittleren Stände zu ihrer Kundschaft zählen, nie so schlecht ausgefallen, wie in diesem Winter. Wo sonst die Tageseinnahme selten unter 100—200 Mk. betrug, erreichte sie mitunter kaum 4—5 Mk., sodaß nicht einmal der Unterhalt des Geschäftspersonals gelöst wurde. Auch dieses weiß ein Lied von schlechten Zeiten zu singen, denn die Weihnachtsgeschenke fielen meistens so knapp wie nur möglich aus. Schlimmer sind aber noch die Geschäftsinhaber daran, welche, wenn sie nicht besonders gut situirt sind, auf die Dauer nicht in der Lage sein werden, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Und da stehen wir doch eigentlich erst am Beginn des Winters, wo für viele erst jetzt die Arbeits- und Verdienstlosigkeit anfängt.

Wie bedrohlich nach wie vor die Lage in China ist, zeigt ein Brief des Bischofs von Telepte und Apostolischen Vikars von Südschantung, Herrn Anzer, an die „Köln. Vztg.", der sich mit den Auslassungen des „Ostas. Lloyd" in Uebereinstimmung befindet. Der gen. Geistliche schreibt u. A. mit Bezug auf die neuerlichen Christenverfolgungen: „Die chinesische Regierung hat versucht, eine Miene anzunehmen, als ob es ihr mit der Beilegung jener Unruhen wirklich ernst sei. Uns, die wir aus langjähriger Erfahrung die Winkelzüge

Der Lebende hat Recht!

46) Kriminalroman von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

„Noch eben vermochte ich einen Blick auf die ältere Dame zu werfen, und da schien es, als ob ein elektrischer Schlag mich vom Wirbel bis zur Sohle durchzuckte — ich hatte die todtgeglaubte Geliebte lebendig vor mir gesehen!"

„Was soll ich Ihnen weiter sagen?" fuhr er mit einem trüben Seufzer fort. „Ich kam dahinter, daß mein Bruder ein vollendeter Schurke war. Erkundigungen, die ich einzog, bestätigten mir, daß er sich mit Ada wirklich, Jahre nach meinem vermeintlichen Tode, verheirathet hatte. Ich wiederhole es, es kam zu einer unheilvollen Auseinandersetzung zwischen uns."

„Wann geschah diese?" frug der Untersuchungsrichter dazwischen. „Vermuthlich an jenem Tage, wo Ihr Bruder Sie im Hotel besuchte und Sie sich mit ihm im Hotel einschlossen?"

„Durchaus nicht," widersprach Johannes Wiegand, „an jenem Tage verkehrten wir sogar freundschaftlich mit einander. Unser Gespräch bewegte sich damals ausschließlich im Reiche der Vergangenheit, und da wir nicht neugierige Zuhörer haben wollten, wie es solche in einem Hotel leicht giebt, riegelte ich sorgsam die Thür des Vorzimmers ab."

„Sie sprachen vorhin von der Entdeckung, welche Sie im Stadtpark gemacht haben; wann geschah diese?" mischte sich Molitor wieder in das Gespräch ein.

„Zwei Tage vor meiner Verhaftung," versetzte der Amerikaner.

„Ganz richtig, das stimmt mit der Aussage des Portiers überein, der Sie zwei Tage vorher in höchst erregter Stimmung aus dem Stadtparke hatte heimkommen sehen," opfnickte Molitor.

„Was geschah nun?" forschte Feilenhauer.

Der Amerikaner sah mit einem düsteren Stirnrunzeln einige Augenblicke vor sich nieder.

„Ich schrieb an meinen Bruder in höchster Erregung, nachdem ich die Gewißheit seines an mir begangenen Schurkenstreiches erfahren, einen kurzen Zettel. Irre ich mich nicht — da mich meine damalige Erregung fast unzurechnungsfähig gemacht hatte, schrieb ich ihm nichts weiter, als dreimal doppelt unterstrichen das Wort „Schurke". Gegen meine Gewohnheit war ich am nächsten Tage erst Nachmittags ausgegangen. Während meiner Abwesenheit hatte mein Bruder bei mir vorgesprochen, offenbar, um sich zu rechtfertigen, vielleicht auch, um mich mit glatten Redensarten oder wohlfeilen Drohungen zu bestimmen, so schnell wie möglich abzureisen. Er mochte wohl fürchten, daß ich in meiner Erregung die todtgeglaubte Geliebte meiner Jugend aufsuchen und ihn in seiner ganzen Schlechtigkeit in deren Augen bloßstellen würde; deshalb wollte er um jeden Preis ohne Aufschub mit mir sprechen. Das Uebrige ist Ihnen ja bekannt. Ich willigte zu meinem Unglück ein, jene heimliche Zusammenkunft mit ihm in seinem Seedorfer Landhause, wo wir freilich ganz ungestört waren, zu haben."

„Was geschah nun bei dieser Zusammenkunft? War Ihr Bruder schon zur Stelle?"

„Jawohl," kopfnickte Johannes Wiegand, „er erwartete mich am äußeren Gartenthore. Wir tauschten eine frostige Begrüßung miteinander aus und er theilte mir in kurzen Worten mit, daß er sein Landhaus deshalb zu unserer Zusammenkunft ausersehen habe, weil wir hier vor jeder Störung sicher seien. Dann schritten wir durch den Vorgarten nach dem eigentlichen Hause und er führte mich nach einer Stube, in welcher bereits Licht brannte. Wir setzten uns an einem Tische einander gegenüber. Er bot mir eine Zigarre an — indessen ich wies ihn damit ab und begann ihn sogleich mit einer Fluth ungehaltener Vorwürfe zu überstürzen. Ich will es ja zugeben, daß ich sehr heftig geworden bin, wie es denn überhaupt meine Art ist, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Indessen ich war auch beispiellos erregt. — Versetzen Sie sich in meine Lage, meine Herren — ein Menschenleben umsonst gelebt — zwanzig lange Jahre um eine Todte getrauert — kein Morgen ist vergangen, an welchem nicht mein geistiges Auge ihr holdseliges Bildniß erblickt hatte — kein Abend verging, an dem der Name Ada nicht gleich einem heilig frommen Gebete über meine Lippen kam — und all diese Trauer war unnütz, all dieses Herzeleid war mir nur zugefügt worden durch die Schurkerei eines Mannes, den ich Bruder nennen mußte! — Und gerade so wie ich muß sie gelitten haben, denn ich kenne ihr Herz, es ist treu und ohne Falsch! — Sie hing an mir mit jener wahrhaftigen Liebe, die ohne Ende ist und über das Grab hinausdauert! — Und nun saß mir dieser Mensch gegenüber — mit kaltem Lächeln und hohnverzerrten Zügen starrte er mich an — er, der mir zwanzig Jahre meines Daseins, mein gesammtes Lebensglück gestohlen, wagte es, meine Anklage mit einem kaltsinnigen Lächeln zu beantworten — er hielt es nicht einmal der Mühe für werth, sich wegen seines jammervollen Doppelspieles zu entschuldigen! — Hätte ich noch wenigstens von ihm das Wort, auf das ich wartete, gehört, daß es wahnwitzige Liebe gewesen war, die ihn zum Verbrecher an mir und an dem Mädchen, das meinem Herzen auf Gottes weiter Welt am nächsten gestanden, gemacht hatte — ich würde blutenden Herzens von ihm gegangen sein — wenn auch nicht in Freundschaft, so doch auch nicht als Feind! — Aber ich hatte es schon gehört, daß seine Ehe eine unglückliche war — ich hörte es ja auch aus seinem eigenen Mund, daß er wenige Jahre nach erfolgter Eheschließung schon von seiner Leidenschaft, wie er sich ausdrückte, gründlich kuriert worden sei. Ada hatte es in Erfahrung gebracht, daß er damals den Verräther gespielt und sich voller Verachtung für immer von ihm gewendet. Seine Frau war ihm nunmehr eine Fessel und er betrog sie schließlich tagtäglich mit unwürdigen Anderen! — Kurzum, die Wuth erfaßte mich — und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre es

der chinesischen Politik kennen, will das ganze Getriebe nicht anders wie eitel Spiegelfechterei erscheinen, um das entschiedene Eingreifen der europäischen Mächte abzulenken, und vielleicht um einige tiefer liegende Absichten zu vertuschen. Ueberall im Reiche stellen die Mandarinen eingehende Nachforschungen an, um die Namen, Zahl der Missionare, Kirchen, Waisenhäuser usw. zu ermitteln. Wie man sagt, geschieht das, uns zu beschützen; Thatsache jedoch ist, daß diese Nachforschungen, von rohen feindlich gesinnten Bütteln angestellt, nicht selten zu einer Christenverfolgung im Kleinen sich gestalten. — Und ob die Regierung, diese längst in allen Gliedern altersschwache Dynastie, selbst, falls ihre Absichten ernst wären, die Kraft haben wird, über alle diese revolutionären Elemente Herr zu werden? Wir zweifeln sehr. Für denjenigen, welcher während der letzten Dezennien dem Gange der Ereignisse in Ostasien mit beachtendem Auge folgte, kann der Ausbruch einer gewaltigen Katastrophe keine Ueberraschung bedeuten. Immer mehr, immer weiter hat der Zündstoff sich angehäuft und eingesenkt in die Tiefe; schon lange fühlten wir den Boden unter unseren Füßen zittern, wie die Decke eines mächtigen Vulkans. Jede Stunde kann der glühende Lavastrom die noch fesselnden Bande sprengen. Es scheint, wir stehen vor einem so kritischen Augenblick, wie ihn die Geschichte dieses großen Reiches seit langem nicht mehr gesehen hat."

Mit dem nächstfälligen Messageries-Dampfer wird sich, wie die „Kreuz-Ztg." berichtet, Premier-Lieutenant Peter v. Sievers, Bezirkshauptmann und Kompagniechef in der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, nach dreivierteljährigem Aufenthalt in Deutschland nach Deutsch-Ostafrika zurückbegeben. Derselbe hatte vor etwa Jahresfrist das Unglück, auf einer nach dem Rufidschi unternommenen Expedition beim Passiren eines Sumpfes von einer Schlange oder einem giftigen Fisch verletzt zu werden. Die Folgen dieses Unfalls haben sich fast über Jahresfrist erstreckt. Erst seit dem vorigen Monat ist die Genesung eingetreten.

Großbritannien.

Die britische Admiralität erregt die allgemeine Entrüstung gegen sich dadurch, daß 17 Kriegsschiffe mit einer neuen Art Kessel ausgerüstet wurden, welche sich infolge ungeheurer Leckage als unbrauchbar erwiesen. Die so ausgerüsteten Schiffe gehören mit zu den besten der englischen Flotte. Der Verlust beläuft sich auf hunderttausende von Pfunden Sterling.

Rußland.

Im charkower Gouvernement ist der Hungertyphus ausgebrochen.

Zum Besten der Notleidenden, d. h. für ihre Verpflegung, Vornahme öffentlicher Arbeiten, usw. sind von der russischen Regierung bereits 75 Millionen Rubel angewiesen worden. Wie verlautet, sind aber noch im Laufe der Zeit weiter nötig werdende Anweisungen bis zu 125 Millionen Rubel in Aussicht genommen. In das besondere Komite zum Besten der Notleidenden unter dem Präsidium des Großfürsten Thronfolgers sind bisher 485 018 Rubel 47 Kopeken eingegangen; außerdem stehen zur Verfügung desselben noch 300 000 Rubel (200 000 Rubel die für die Hofbälle dieses Winters bestimmt gewesen waren, und 100 000 Rubel vom Petersburger Stadtamt). Der Moskausche Wohlthätigkeitsbazar hat einen Reingewinn von 60 000 Rubel ergeben. Alle diese Mittel erscheinen indessen völlig ungenügend, wenn man bedenkt, woher der Notstand eigentlich kommt: Der völlige Mißstand hängt in erster Reihe allerdings mit außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen — einer furchtbaren Dürre, welche sich von Sibirien bis Podolien erstreckte — zusammen; nicht ohne jedoch daß hier eine bleibende Ursache, die wissenschaftlich nachgewiesene zunehmende Erschöpfung des Bodens, in bedenklicher Weise mitwirkte. Hierfür aber kann es, der Natur der Sache nach, kein raschwirkendes Mittel der Abhülfe geben. Selbst von besonders fruchtbaren Jahren ist keine durchgreifende Besserung zu erwarten, weil fast der gesamte Viehstand bereits vernichtet ist, oder bis zum Frühjahr dem Hunger erliegen muß, Niemand aber anzugeben weiß, wie er wieder ergänzt werden soll. Dem Flächenraume nach wird allerdings nur ein Drittel des europäischen Rußlands vom Hunger in seiner schlimmsten Gestalt heimgesucht; das ist jedoch kein Trost, weil dieses Drittel den Kern des Reiches darstellt, die Gebiete desselben, wo bis vor kurzem viel sicherer geerntet wurde, als in dem, häufiger Dürre ausgesetzten Süden und in dem öden unfeuchtbaren Norden, wo die Mißernte zu den gewöhnlichsten Dingen zählt. Die Lage ist in der That so ernst, als sie es nur sein kann; in jedem Falle ernst genug, um, wie die „Kreuzztg." sagt, den leitenden Kreisen in St. Petersburg eine andere Politik nahezulegen, als die, auf die der französische wie der russische Chauvinismus nach der Kronstadter Begegnung hofft.

Das Mehl, das im Notstandsgebiet an der Wolga vertheilt wird, ist noch schlechter, als das berüchtigte der Stadt St. Petersburg. Die deutsche „St. Pet. Ztg." hat eine Probe davon chemisch untersuchen lassen. Der Befund ergab 10,08 v. H. Feuchtigkeit, 17,16 v. H. Mineralstoffe, Sand usw., 32,57 v. H. Oelkuchen und Unkrautsamen, 40,09 v. H. Roggenmehl. — Wo die Menschen mit solchem Mehl, gegen welches das Petersburger Mehl das reine Konfekt ist, ernährt werden, müssen Krankheiten um sich greifen.

Amerika.

Im Hafen Santos im brasilianischen Staat Sao Paulo wüthet das gelbe Fieber mit solcher Heftigkeit, daß der dortige britische Konsul, wie wir Londoner Blättern entnehmen, eine eigene Depesche darüber an Lord Salisbury gerichtet hat. Der Konsul sagt in seinem Bericht, daß nicht nur das gelbe Fieber, sondern auch die Pocken in Santos ausgebrochen seien; 18 Seekapitäne sind in Santos seit Ende August am gelben Fieber gestorben. Auf einigen Schiffen ist die ganze Besatzung von der Epidemie hinweggerafft worden. Vor einigen Tagen starben 7 Matrosen auf offener Straße, und im Hospital gaben es 22 neue Fälle, fast alle von Matrosen und Einwanderen. Fast zwei Drittel der Fälle verliefen bisher tödlich. Die schlechten sanitären Zustände des Hafens tragen viel Schuld an der großen Sterblichkeit. Es giebt in Santos viele mittellose Engländer.

Egypten.

Kairo, 7. Jan. Der Khediv ist heute nach kurzer Krankheit an der Grippe (Influenza) gestorben. (Mehemed Tewfik war 1852 geboren und folgte seinem Vater Ismail, der 1879 auf den Thron verzichtete, in der Regierung. Er war seit 1873 vermählt mit der Prinzessin Emineh Hanem. Der Ehe entstammen 4 Kinder, von denen das älteste Prinz Abbas Pascha, geb. 14. Juli 1874, ist. Durch einen Firman vom 27. Mai 1866 wurde gegen einen jährlichen Tribut von 720 000 L. die Thronfolge im Mannesstamm von der Türkei zugestanden, sodaß jetzt der Prinz Abbas Khediv wird.)

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 8. Januar 1892.

— Die Gemeinde-Vertretung hat den Bau eines Schlachthauses beschlossen und die im Behringhauser Bruch gelegene ca. 5 Morgen große Weide des Herrn Fritz Busch für Mk. 12 500 angekauft.

— Der hiesige kath. Gesellen-Verein feierte am Feste hl. Dreikönige in seinem Vereinslokale das Weihnachtsfest, zu welchem die Herren Geistlichen und eine große Zahl Meister, welche dem Verein angehören, erschienen waren. Beim hellen Lichterglanze des Weihnachtsbaumes nahm der Präses Herr Vicar Schiermeier das Wort, und legte den anwesenden Gesellen unter Bezugnahme auf die Feier in warmen Worten ihre Pflichten gegen Gott, gegen ihre Meister und gegen den Verein ans Herz. Auch die Meister machte derselbe auf die hohe Bedeutung des Vereins aufmerksam. Nachher gelangten durch das Loos kleinere Geschenke an die Mitglieder zur Vertheilung, welches zu großer Heiterkeit Anlaß gab.

— Die silbernen Zwanzigpfennigstücke werden dem Verkehr entzogen. Die öffentlichen Kassen haben Anweisung erhalten, die vereinnahmten Münzen nicht wieder auszugeben, sondern nach Berlin abzusenden.

— Beim allgemeinen Knappschaftsvereine sind in diesem Jahre 146 Aerzte als Knappschafts-Aerzte thätig. Die Summe der für Cur und Arzneikosten (Honorar der Aerzte, Arzneikosten inkl. Verbandstoffe, Begräbniskosten, außerordentliche Kur- und Arzneikosten, Badekosten und zwar: a) bare Zuschüsse für Unterhaltung im Bade, d) Kosten für Bäder, ärztliche Behandlung u. s. w., Erstattung der Auslagen für niedere Chirurgie, Krankenhauspflegekosten, Bruchbänder, Suspensorien, Bandagen und künstliche Glieder, Beschaffung und Unterhaltung von Krankenwagen) auszugebenden Gelder, ausgeschlossen die Krankengelder, ist auf 1 357 500 Mk. gegen 1 116 775 Mk. im vorigen Jahre veranschlagt. Als Knappschafts-Oberarzt fungirt wie bisher Herr Geheimrat Klostermann von Bochum.

— Die Regierung in Arnsberg erließ bekanntlich kürzlich eine Polizeiverordnung, die Neuregelung des Kostgängerwesens betreffend. Nach derselben soll die Ortspolizeibehörde befugt sein, das Halten von Kost- und Quartiergängers ganz zu untersagen oder zu beschränken, wenn Thatsachen vorliegen, welche die sittliche Unzuverlässigkeit des Kost- und Quartiergebers darthun. Die „Freis. Ztg." erklärt dieses für unzulässig. Eine solche Beschränkung des Privaterwerbs sei nur im Wege der Gesetzgebung zulässig.

— Westfälischer Grubenverein. Die Actionäre und zwar die Inhaber der Stammactien und die Inhaber der Actien Lit. A werden auf den 23. Januar zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, in welcher über den Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 9. Januar betreffend Fusion des Westfälischen Gruben Vereins mit der Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft gesondert abgestimmt werden soll.

Deusen, 4. Jan. Am Sonntag-Abend stürzte der 67 Jahre alte Landwirt Rensmann aus Deusen, als derselbe die Brauckmann'sche Wirtschaft verließ, durch Fehltritt in einen Graben, wobei derselbe derartige schwere innere Verletzungen erlitt, daß er kurz darauf verstarb.

Olfen, 6. Jan. Eine lästige Verkehrsbeschränkung wird demnächst in Fortfall kommen, nämlich die Erhebung des Brückengeldes an der Lippebrücke zu Rauschenbach, welches für jede Person 3 Pfg. und jedes Gespann 12 Pfg. beträgt. Entsprechend dem Vorgange des Kreistages zu Recklinghausen hat nunmehr auch der Kreistag zu Lüdinghausen auf das Brückengeld verzichtet und ist dem Brückenanpächter zum 1. Juli d. J. gekündigt worden. — Mit dem Kanalbau soll in nächster Zeit auch am jenseitigen Ufer der Lippe begonnen und für den Verkehr mit der seitherigen Baustelle eine Notbrücke über die Lippe hergestellt werden. An Arbeitern ist kein Mangel, sodaß einstweilen neue nicht angenommen werden.

Die Anklageschrift in dem Bochumer Stempelprozeß ist fertig; sie umfaßt gegen 100 Bogen. 40 Angeklagte und mehrere hundert Zeugen sind geladen. Die Verhandlung findet voraussichtlich Ende Februar statt.

---

schon in jenem Zimmer zum unheilvollen Zusammenstoß zwischen uns gekommen. Er stellte mich vor die Alternative, über Alles zu schweigen und sofort abzureisen oder in's Zuchthaus zu wandern. Mit kaltblütigem, teuflischem Lächeln setzte er mir auseinander, daß es in seinen Händen liege, mich zu zermalmen, falls ich es wagte, ihn vor seinem jetzigen Weibe als Lügner zu brandmarken. Ich sollte blutenden Herzens wieder gehen, ohne Ada, an der mein Herz heute noch mit unverminderter Leidenschaftlichkeit hängt, auch nur mit einem Blicke gesehen zu haben — ohne ihr wenigstens erklärt zu haben, auf welche Weise und warum man uns überhaupt getrennt hatte. — Als einzigen Entgelt bot er mir kalten, beißenden Hohn. — Da faßte mich ein Ekel vor dem Manne, der doch einst unter demselben Herzen geruht wie ich selbst — ich wendete ihm den Rücken und wollte meiner Wege gehen — noch heute fühle ich nach, wie ich über den schneeversunkenen Gang des Vordergartens dahingeeilt bin — es wirbelte mir wild im Gehirn — das Blut schoß mit furchtbarer Gewalt durch meine Adern — gleich einem Rausche hatte mich der furchtbarste Zorn über jenen Buben überkommen! — Dann auf einmal war er wieder bei mir — er mochte fürchten, daß ich aus gleichem Holz geschnitzt wie er, dennoch ihn brandmarken und ungeachtet seiner Drohungen sein Lügengewebe zerreißen könne. — Gleich einer Klette hing er sich an mich — abscheuliche Drohungen waren es, die er ausstieß. — Der Bruder drohte dem Bruder, ihn der Staatsanwaltschaft zu überliefern, eines Verbrechens wegen, das doch nur aus seinem eigensten Antriebe geschehen war. Ich zerrte mich von ihm los, — wir kamen auf der Straße einige Schritte auseinander.

Da nannte er plötzlich den Namen jenes Weibes, das ich gleich einer Heiligen anbete, in einer Weise — fluchwürdig, tückisch und niederträchtig klangen die Worte von seinen Lippen — er wagte anzunehmen, daß ich mich vielleicht schon hinter seinem Rücken mit Ada verständigt und es nur ein abgekartetes Komplott sein könne, daß ich ihn jetzt zur Rechenschaft gezogen hatte. Er sagte Worte — Worte, die — und da verließ mich die ruhige Besinnung, die ich trotz alledem mir bis dahin bewahrt hatte — ich fühlte eine Wuth in mir, die keine Grenzen kannte — ich eilte auf ihn zu — zwei, dreimal hob ich den Stock und schlug ihm quer über das Gesicht. — Da kam sein feiger, tückischer Charakter zum Ausbruch — er schrie gleich einem zum Tode getroffenen Hasen auf und in wahnwitziger Flucht schnellte er rückwärts gegen den Neubau, vor dessen Bretterzaun wir gestanden hatten. — Verächtlich setzte ich den Fuß zum Weiterschreiten, mich abwendend von jenem Elenden. Ein Ekel über mich selbst hatte mich in jenem Augenblicke erfaßt, daß ich mich so weit vergessen und ihn zu züchtigen vermocht hatte. Alles dies war in zwei, drei Sekunden geschehen. Fast im selben Augenblicke hörte ich einen dumpfen, gurgelnden Schrei. — Dann erfolgte ein markerschütterndes Knirrschen und Krachen — ich wendete mich zurück — aber obwohl eine Laterne in der Nähe trübe flackerte, vermochte ich von meinem Bruder nichts zu entdecken — durch eine Lücke des Bretterzaunes war er hinter diesen selbst getaumelt — ich nahm an, daß ihm ein Unfall passiert sei und er sich schwer verletzt habe — aber die Wuth war noch zu lebendig in meinem Herzen als daß ich selbst helfend hätte beispringen mögen. So eilte ich nach einem Augenblicke des Zögerns weiter, um den Wächter herbeizurufen. — Gott ist mein Zeuge, hätte ich geahnt, was geschehen war, ich würde, obwohl es mein Todtfeind, den Räuber meines Lebensglückes anbetraf, ihm dennoch zu Hilfe gekommen sein, obwohl ja schon damals jeder menschliche Beistand zu spät gekommen wäre! — Nun wissen Sie Alles. Bin ich schuldig, dann verfahren Sie mit mir nach Recht und Gesetz — aber so wahr ich ein ehrlicher Mann zu sein glaube, so sicherlich ist es die reine und lautere Wahrheit, die ich Ihnen gesagt habe!"

Die Erzählung des Amerikaners hatte einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf die beiden Kriminalbeamten gemacht. Der letzte Zweifel, der nach Tibbeckes Geständniß noch hätte übrig bleiben können, war verschwunden. Deckten sich doch die Schilderungen Wort für Wort mit dem Bericht des Tischlers; nach Lage der Sache war aber eine etwaige vorherige Verständigung zwischen beiden durchaus ausgeschlossen.

Der Untersuchungsrichter sann einen Augenblick nach, dann erhob er sich und näherte sich dem Amerikaner.

„Ich glaube Ihren Worten und obwohl ich Ihre Handlungsweise in jener Nacht nicht zu billigen vermag," versetzte er, „so kann ich dieselbe doch verstehen. Indessen bleiben doch verschiedene Formalitäten zu erfüllen. Sind Sie denn in der Lage, die Mittheilungen, welche Sie mir von dem Intriguenspiele Ihres Bruders gemacht, in Etwas zu beweisen und damit gleichzeitig nachzuweisen, daß Sie in jenem Augenblicke wirklich so sehr erregt gewesen sind, als Sie den Stock erhoben gegen den eigenen Bruder?"

Der Amerikaner sah ihn freimüthig an.

„Jawohl, ich kann dies thun," versetzte er dann. „Ich sehe es ein, ich hätte früher schon offen sein müssen — aber der Gedanke, vielleicht zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt zu werden und damit jener Frau, die ich so heißinnig liebte und die mich schon unter den Dahingeschiedenen wähnte, ebenfalls den Todesstoß durch den unsagbaren Jammer, der alsdann über ihr Herz kommen mußte, zu versetzen, hielten mich zurück. Sie haben meinen Koffer mit Beschlag belegt, nicht wahr?

„So ist es," kopfnickte Molitor. „Ich habe sämmtliche darin vorgefundenen Gegenstände sorgfältig zu Protokoll gegeben."

„Und die Briefe meines Bruders im Geheimfache — wie steht's mit denen?" frug Johannes Wiegand hastig.

Der Kommissar sah ihn betroffen an.

(Schluß folgt.)

In einem Doppelgrabe wurde dieser Tage das Ehepaar Weichensteller a. D. Hünnemeier in Soest zur letzten Ruhe gebettet. Die Leutchen hatten jedes 80 Jahre auf dem Rücken, vor vier Jahren begingen sie in einem reichen Kreise von Kindern und Enkeln die goldene Hochzeit. Der Mann starb am ersten, die Frau am zweiten Christtage.

Westbevern scheint eine gesunde Ecke des Münsterlandes zu sein, denn vom 15. August v. J. bis jetzt ist von ungefähr 1800 Seelen kein Erwachsener gestorben.

Von einem seltenen Unglück ist eine Familie in Meiderich heimgesucht worden. Innerhalb des Jahres wurden drei Kinder derselben von der Diphteritis dahingerafft. Jetzt am Tage vor Weihnachten starb der Vater infolge eines Schlaganfalls. An demselben Tage erhielt die trauernde Witwe die Todesnachricht ihres eigenen Vaters. Im vorigen Jahre starb am Tage vor Weihnachten der im Hause lebende Großvater der Familie.

Ein Schmuggelgeschäft im großen hatte der Kaufmann Robert Kretzer in Anholt eingerichtet. Er bezog aus Nymwegen und Utrecht Kaffee in Ballen, der bis Empel mit der Bahn und von dort in Wagen, die zur Täuschung der Zollbeamten doppelte Böden hatten, nach Anholt oder in andere Grenzorte geschafft wurde. Die Ware wurde durch ganz Deutschland verkauft. Der verwegene Schwärzer wurde aber endlich abgefaßt und Mittwoch von der münsterischen Strafkammer wegen Einschmuggelns von 1387 Kilo Kaffee zur Zahlung von 5539,20 Mk. an Strafe und Steuerersatz verurteilt.

Wie ein Brand entstehen kann! Im Hause des Möbelhändlers Hunck in Kleve warf eine Katze durch einen Sprung auf den Tisch eine Petroleumlampe um. Die Lampe explodirte und das mit der brennenden Flüssigkeit übergossene Thier rannte in seiner Todesangst auf den mit Stroh gefüllten Speicher. Binnen einer Stunde lag das ganze Geschäftshaus in Asche.

Durch jugendlichen Leichtsinn hat am Samstag Nachmittag an dem Neubau des Hotel Weidenhof in Elberfeld ein Stuckateurhandlanger eine für sein ganzes Leben ihn entstellende Verletzung erlitten. Derselbe balgte sich mit einem anderen Handlanger herum und wurde von diesem zur Erde geworden. Hierbei fiel er hintenüber und stürzte mit dem Kopf in eine Kalkgrube. Obgleich man den Aermsten sofort unter die Wasserleitung brachte, mußte er doch alsbald ins Krankenhaus geschafft werden, wo man befürchtet, daß er auf beiden Augen das Sehvermögen einbüßen wird.

Ein Massenmord im Hühnerstalle auf einem Hofe an der Eckstraße in Düsseldorf wurde am Donnerstag verübt. Ein Herr, der einen gesegneten Hühnerstall hatte, bat seinen Nachbar, den Metzger, er möge gestatten, daß der Lehrling ihm ein paar Hühner abschlachte. Am Nachmittage schickte der Metzger seinen Lehrling mit dem Auftrage, dem Herrn die Hühner zu schlachten. Da der Herr nicht zu Hause war, drang der Lehrling ohne Weiteres in den Hühnerstall und stach ein Huhn nach dem andern ab; sogar der Hahn kam nicht mit dem Leben davon. Der Herr, der viel auf seine schönen Hühner hielt, wurde vor Entsetzen sprachlos, als er heimkam und seine schönen Hühner alle als Suppenhühner auf einem Haufen liegend vorfand.

Zur Selbsteinschätzung. Dienstag wurde in Köln die Gründung eines „Verbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine von Rheinland und Westfalen" endgültig vollzogen. Eine größere Anzahl auswärtiger Delegirter wohnte abends einer Versammlung bei, welche der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein behufs Besprechung des neuen Einkommensteuergesetzes berufen hatte. Es wurde hauptsächlich über die Selbsteinschätzung der Immobiliarwerte verhandelt. Das Vorstandsmitglied Herr C. Bier, dem das Referat über „Abschreibungen auf Immobilien" übertragen worden war, wies durch schlagende Beispiele nach, daß die Abschreibungen nur vom Bauwert berechnet werden könnten und erklärte die Berechnung der Abnutzungsquote nach dem Mietwert für unrichtig, da es dann oft an die tausend Jahre dauere, bis das Baukapital vollständig abgeschrieben sei! Redner hob hervor, daß die, den Einschätzungsformularen beigefügten amtl. „Erläuterungen" teilweise recht unklar seien. Insoweit dieselben mit dem Gesetz im Widerspruch ständen, brauche man sich nach denselben nicht zu richten. Herr Rechtsanwalt Klein spricht sich laut der „Barmer Ztg." in ähnlicher Weise aus. Ein Delegirter aus Aachen bemerkt, daß die von seinem Verein vorgeschlagenen Abschreibungen für Gebäudesteuer, Reparaturen und Brandkasse, je nach dem Alter des Hauses, zusammen bis zu 25 und 40 Prozent der Miethe repräsentirten. Die Kommission zur Veranlagung der Einkommensteuer in Aachen hat, wie Herr Delpy mitteilt, einer Abschreibung von 1 Prozent und bei älteren Häusern einer solchen von 1½ bis 2 Proz. des Bauwertes ihre Genehmigung erteilt. In einer, von Herrn D. eingebrachten Resolution werden diese Sätze empfohlen und zur Normirung von Abschreibungen auf besonders gefährdete Bauwerte und Miethäuser, Gutachten von Experten für zweckmäßig erklärt.

In die am Rheine gelegenen Festungen als Köln, Koblenz, Mainz u. s. w. werden soeben durch holländische Schiffer bedeutende Mengen von amerikanischen Weizen und Roggen gelagert. Die Frucht wurde, wie die „Frankf. Ztg." erfährt, kurz vor der Verkündigung des russischen Ausfuhrverbots auf Rechnung des preußischen Kriegsministeriums durch Vermittlung des deutschen Gesandten in Antwerpen von amerikanischen Importeuren direkt angekauft.

Als Kuriosum verdient mitgetheilt zu werden, daß am Sylvesterabend der Post in Horchheim die Marken ausgegangen sind. Die Leute mußten in Folge dessen nach Coblenz und Lahnstein gehen, um ihre Briefe aufzugeben.

Eine im 81. Lebensjahre stehende Frau in Wiesbaden warf am Abend des 1. Weihnachtstages ihre brennende Petroleumlampe um, das Petroleum explodirte und im nu stand die arme Frau in lichten Flammen. Um Hilfe rufend, lief sie die Treppe hinab, worauf ein Hausbewohner mit zwei Eimern Wasser die Flamme löschte. Die am ganzen Körper jämmerlich verbrannte Frau wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo sie am Abend des zweiten Festtages von ihren schrecklichen Schmerzen durch den Tod erlöst wurde.

Standes-Amt Castrop.

Vom 25. bis 31. Dezember 1891.

Geburten.

Ein Sohn: dem Landwirth Herm. Hovemann, Merklinde, dem Bergmann Wilh. Truglowski, Castrop, dem Bergmann Jos. Suppanz, Giesenberg-Sodingen, dem Hülfsweichensteller Wilh. Lange, Castrop, dem Tagelöhner Heinr. Schmidt, Habinghorst, dem Bergmann Heinr. Heringhaus, gt. Utermann, Obercastrop, dem Bergmann Hein. Tönnis, Giesenberg-Sodingen, dem Bergmann Friedr. Wilh. Hüls, Giesenberg-Sodingen.

Eine Tochter: dem Bergmann Carl Dunker, Castrop, dem Schreiner Theod. Wissing, Börnig, dem Controleur Hermann Schmidt, Obercastrop, dem Bergmann Friedrich Behr, Obercastrop, dem Bergmann Heinr. Helbing, Castrop, dem Bergmann Aug. Freihoff, Castrop, dem Schreinerm. Friedr. Teilmann, Castrop, dem Bergmann Friedr. Wilh. Hilbrenner, Rauxel.

Sterbefälle.

Auguste Elisabeth Büchte, Castrop, 1 J. 5 M. Herm. Hovemann, Merklinde, ½ Std. Catharina Rampelmann, Rauxel, 11 M. Ehefrau Bicker, Börnig, 23 J. Bergm. Christ. Tiemann, Obercastrop, 60 J. 2 M. Wilh. Schurna, Castrop, 25 Tg. Aloysius Schmidt, Habinghorst, 7 Tg. Jos. Nordhus, 41 J. Joh. Wilhelm Kramer, Castrop, 7 M.

Aufgebote.

Bergmann Heinr. Henkel und Elisabeth Korbzumbieke, gt. Körkemeier, beide zu Castrop. Metzger Levi Blumenthal, Castrop und Bertha Eichenwald, Horstmar.

Heirathen.

Bergmann Paul Berner, Holthausen und Catharina Elisabeth Weißbrod, Gerthe.

Den größten Erfolg hatte Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen im Monat Juli und August 1891 zu verzeichnen, während welcher Zeit ihm 400 Anerkennungsschreiben über den Gebrauch seiner ächten Schweizerpillen, welche **sämmtlich amtlich beglaubigt,** zugegangen sind. Alle Diejenigen, welche gezwungen sind, wegen Verstopfung, schlechter Verdauung, Magen-, Leber- und Gallenleiden etwas zu thun, sollten diese Briefe lesen und sich überzeugen, daß die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1.— in den Apotheken) von keinem anderen Mittel übertroffen werden. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rothem Grunde. Die auch außen auf jeder Schachtel angegebenen Bestandtheile sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-Pulver, in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 14,80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Steckbrief.

Gegen den Bergmann **Friedrich Wiesmann** zu **Obercastrop** Nr. 103 wohnhaft gewesen, dann angeblich in Hiltrop, Bochum oder Gerthe sich aufhaltend, geboren am 1. Mai 1862 zu Bochum, dessen Signalement nicht näher angegeben werden kann, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Amtsgefängniß abzuliefern.

(J. 3308/91.)

Dortmund, den 4. Januar 1892.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den flüchtig gewordenen Bergmann **Ignatz Leitzner** von Rauxel bei Castrop, geboren am 28. Juli 1864 zu Oelpoche Kreis Bomst, unterm 14. September 1891 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

(Actenzeichen M. Nr. 63/91.)

Dortmund, den 4. Januar 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Landraths des Landkreises Dortmund vom 4. d. Mts. — J. Nr. 45 — ist der Militär-Anwärter, Herr **Max Hinz** zum Commissar bei der Polizei-Verwaltung des Amtes Castrop probeweise ernannt resp. bestätigt und von mir heute verpflichtet und in sein Amt eingeführt worden.

Castrop, den 6. Januar 1892.

Der Amtmann
Müller-Tolffs.

In oder in Nähe Castrops wird zum 1. März eine

Wohnung

von 3—4 Räumen gesucht.

Offerten an die Expedit. d. Z. unter **B. C. 100.**

Holz-Verkauf.

In den nachbenannten **Gräfl. von Bodelschwingh-Plettenbergschen** Forstdistrikten sollen im Wege der Submission verkauft werden

Loos 1 im Zuschlag,
51 aufstehende Eichen
von 12 bis 47 ctm. Durchmesser, **65 Festmeter enthaltend,**

Loos 2 daselbst,
102 aufstehende Eichen
von 12 bis 47 cm. Durchmesser, **enthaltend 120 Festmeter,**

Loos 3 im Beerenbruch,
193 aufstehende Eichen
von 16 bis 68 cm. Durchmesser **mit 106 Festmeter Inhalt.**

Geschlossene Offerten für jedes einzelne Loos oder für alle 3 Loose werden erbeten an die Rentei Bodelschwingh bei Mengede mit der Aufschrift **„Holzsubmission"** bis zum 15. Januar 1892.

Eröffnung der Offerten

am 16. Januar d. J., Nachmittags 3½ Uhr,

beim Wirth Herrn Schimmel in Mengede in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten.

Die Bedingungen sind gegen 50 Pfg. in Postmarken durch die Rentei Bodelschwingh zu beziehen. Herr Förster Weber bei Mengede zeigt bei vorheriger Benachrichtigung das Holz an.

Haus Bodelschwingh, den 1. Januar 1892.

Gräfl. von Bodelschwingh-Plettenberg'sche Rentei.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, 14. d. Mt.,
Vormittags 10½ Uhr,
werde ich in der Waldung Schulte-Rhade hierselbst

cir. 100 Nr. Buchen u. Eichen

zu Hammerhelven, Bau-, Geschirr-, Gruben-, Nutzholz und Brettern geeignet, in der Nähe des Hofes gelegen, öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen. Versammlung an Ort und Stelle.

Bövinghausen den 2. Januar 1892.

D. Pütthoff.

Wiesen-Verkauf.

Montag, den 11. Januar,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich für Herrn Schulte-Strathaus zu Bövinghausen

10 Morgen Wiesen

resp. Weiden im Ganzen oder getheilt unter sehr günstigen Bedingungen im Lokale des Wirths Senft zu Bövinghausen versteigern.

Göttinger,
amtl. Auktions-Commissar.

Ein properes

Dienstmädchen

auf sofort gesucht.

Von wem, sagt die Expedit.

Fleischbeschauerscheine
empfiehlt **Ph. Culbart.**

Rechnungsformulare
empfiehlt **Ph. Culbart.**



Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr anfangend,
werde ich im Auftrage des Herrn **Wilh. Schulte-Hermann** zu Berghofen bei Harpen in dessen Hofesholzung

80 Nummern Eichen,
bis zu 3 Fuß im Durchmesser, zu Bau- und Grubenholz brauchbar,

öffentlich nummerweise gegen Credit und Bürgschaft verkaufen.

Heven, den 4. Januar 1892.

Frd. Krieger.

Grundstücke-Verkauf.

Montag, den 18. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich für Hrn. **Türich** zu **Holthausen**

mehrere schöne
Bauplätze

im Lokale des Wirths **Eckmann** daselbst versteigern und soll der Zuschlag eventl. sofort erfolgen.

Göttinger.

2 bis 3 junge Leute
erhalten Kost und Logis.
Zu erfahren in der Expedition des Bl.



von H. SARDEMANN in EMMERICH a/Rh. Dieser unübertr. Medicinal-Leberthran ist in seiner Güte und Wirksamkeit seit Jahren erprobt und im In- u. Auslande ärztlich empfohlen.

Nur ächt in Originalflaschen à 50 und 75 Pf. bei

Anton Hintzen Wittwe, Castrop.

Krieger- u. Landwehr-Verein Bahnhof-Castrop.

Sonntag, den 10. Januar, Nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Zeichnungen u. Kostenanschläge für Neubau und Reparaturarbeiten, sowie

Taxen

werden angefertigt, die Leitung der Arbeiten, sowie die Beschaffung von gutem und preiswürdigem Baumaterial, bei mäßigem Honorar übernommen.

F. Koch,
Maurer- u. Zimmermeister, Castrop, Münsterstraße Nr. 9, Feldmark.

Ich bitte die verehrten Damen, mir die zum Umändern und Modernisiren bestimmten Kleider und Mäntel jetzt zuzusenden, da in der Saison derartige Bestellungen zurückbleiben müssen.

W. Rummenhöller.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Hauptziehung bestimmt am 18.-23. Jan. 1892.

Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 125 000 etc. etc.

Gesammt-Gewinne Mark 3 Millionen 75 000 Mark ohne Abzug.

Original-Loose 1/1 42, 1/2 22,00, 1/5 9,00, 1/10 4,50 Mk. Porto und Liste 50 Pfennig.

Haupttreffer 75 000 Mark. **Cölner Dombau-Lotterie.** Ziehuug 18. Februar 1892.

Original-Loose 1/1 3,00, Antheile 1/2 1,75, 1/4 1 Mark. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiesbadener Rothe Kreuz-Lotterie

Original-Loose 1/1 Mk. 3,50 incl. Porto und Liste empfehlen

Julius Goldberg & Co., Bankgeschäft, Cöln a. Rh.

Telegramm-Adresse: „Goldquelle."

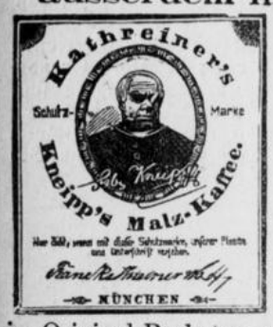
Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in allen Staaten angemeldet.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Caffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee ist der beste, wohlschmeckenste und gesündeste

Caffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Caffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit obiger Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pf. 1. Pfd.-Packet, 25 Pf. 1/4 Pfd.-Pack. 10 Pf. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Caffee-Fabriken

Berlin **München** Wien.

Dr. Hartung

Dortmund, Lindenstraße 8,

Frauenarzt,

in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Sprechst.: 8—11, 2—1/25 Uhr.

Klinische Kranke finden Aufnahme in allen Klassen.



Das **im Mittelpunkte der Stadt,** an der **Widumerstraße Nr. 94 1/2** belegene

Wohnhaus

nebst großen Garten, Bauernhof u. Stall ist zum 1. April zu vermiethen.

Reflectanten belieben sich zu wenden an

Frau Klinker,

Bonn, Arndtstraße 2.

Eine Arbeiterwohnung

mit Garten, Ackerland und Kuhweide am 1. Mai zu verpachten.

Haus Westhusen

bei Mengede.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50. Pfg. und à 1 Mk. bei **Heinrich Schmidt** in Castrop.

Das so beliebte

Bornemann'sche

Weizen-Malzbier

stets in frischer Füllung vorräthig.

Jos. Risse,

Bierverleger.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Meyer's neuestes

Konversations-Lexikon

in 16 Prachtbänden und einem Ergänzungsband, vollständig neu.

Ladenpreis 170 Mk., wird für 100 Mk. baar abgegeben.

Von wem, sagt die Exped.

Goldener Siegelring

gefunden.

Von wem, sagt die Exped.

Ein Mädchen

von 15 bis 17 Jahren zum 1. Febr. d. J. gesucht.

Die Exped. ertheilt Auskunft.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 5 1/2 Uhr starb, wohlvorbereitet durch den frommen Empfang der hl. Sterbesacramente, nach kurzem, aber schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die Wittwe

Anna Catharina Bongartz,

geb. **Heising,**

zu Obercastrop im Alter von 64 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Obercastrop, den 6. Januar 1892.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. Januar, Nachmittags 1/2 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Die schöne Galathe

ist von Sonntag Nachmittag 4 Uhr bis Abends 10 Uhr im Lokale des Herrn Thiel, Zeche Graf Schwerin, zu sehen.

Eine optische Täuschung!

!!! Eine Gypsfigur wird langsam lebend !!!

Sammelheft

zur

Aufnahme der Bescheinigungen über Aufrechnung der Quittungskarten zur Invaliden- u. Altersversorgung nebst Anhang

in elegantem Etui.

Besonders Wissenswerthes aus dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Preis pro Stück 25 Pfg. 100 Stück 20 Mark.

Vorräthig bei

Ph. Culbart.

Haus- und Grundbesitz-Verkauf.

Freitag, den 15. Januar cur.,

Nachmittags 3 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn **Rottmann** zu Behringhausen dessen zu Holthausen (Landwehr) belegene

Besitzung,

bestehend in massivem **Wohnhause** enthaltend 10 Zimmer, 4 Keller nebst Stallanbau und Garten (im Ganzen **24 Ar 13 Quadrm.**) im Lokale des Wirths Kämper daselbst

und am Samstag, den 16. Januar cur.,

Nachmittags 4 Uhr. dessen zu Behringhausen belegene

Besitzung,

bestehend in **Wohnhaus, Stallanbau, Backhaus, Baumhof u. Garten,** bezw. **Acker,** welches zu Bauplätzen geeignet, im Ganzen oder getheilt im Lokale des Wirths Th. Sinder hier versteigern.

Die Liegenschaften werden wie solche zum Ausgebot kommen vom Eigenthümer gerne angezeigt.

Göttinger,

amtlicher Auktions-Commissar.

Krieger- und Landwehr-Verein, Castrop.

Sonntag, den 10. Januar, Nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale beim Kameraden H. Lueg.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme eines Kameraden nach § 5 u. 6 des Statuts.
3. Ausschließung eines Mitgliedes nach § 9 des Statuts.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

NEU! **Tropen-Duft** NEU!

von der Parfümerie Union,

Berlin, ist ein Parfüm von herrlichem entzückendem Aroma.

Flasche M. 1 und 1,50 zu haben bei **H. Erichreinke.**

General-Versammlung

des

Bergmanns-Unterstützungs-Vereins

für die Holthauser-, Obercastroper- u. Bövinghauser Landwehr

am Sonntag, den 17. Januar, Nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Wirths W. Kämper.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung des Statuts.
2. Verschiedenes.

Der provisorische Vorstand.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

auf dauernde Arbeit gesucht.

Wilh. Dirksen.

Gerstenmehl

liefert franko Haus durch eigene Fuhre

Heinrich Schmidt.

Tanzkursus.

Am Donnerstag, den 14. Januar 1892,

öffne ich im Saale des Wirths Herrn **H. Lueg** in **Castrop** einen

Tanz- u. Anstandskursus.

Die Unterrichtsstunden sind von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr Abends. — Anmeldungen werden bei Herrn Lueg entgegengenommen.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

C. Diel,

Tanz- und Anstandslehrer.

Ich bin vom 10. bis 13. incl.

verreist.

Dr. Hansberg,

Dortmund,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Den geehrten Bewohnern von **Börnig und Umgegend** ergebene Mittheilung, daß ich von Herrn Reinert

die Bäckerei

übernommen habe und empfehle **alle Sorten Brod und alle übrigen Backwaaren.**

Bestellungen werden im elterlichen Hause entgegengenommen.

Achtungsvoll

Joh. Weser.

Thierarzt.

Sprechstunden

jeden **Mittwoch Vorm. von 9—11 Uhr** im Hotel **Busch** zu **Castrop.**

H. Ehrhard,

prakt. Thierarzt I. Cl.

Lütgendortmund.

Zur Anfertigung

von Bauplänen aller Art,

Uebernahme von

Bau-Leitungen

empfiehlt sich

W. Fischer

Architekt in Lütgendortmund.

Einen großen Posten schöne weiße

Bettfedern

á Pfd. **2,10 Mk.,** hochfeine à Pfd. **2,60 Mk.** gleich fertig zum Füllen versendet von 10 Pfd.

Gutsbesitzer **K. Lips,**

Altenroda b. Bibra i. H.

Für Rettung v. Trunksucht



vers. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adr.: Privatanstalt **Villa-Christina,** bei Säckingen, Baden.